

Bezugspreis: Inland: Jährl. 9 Fr., 1/2jährl. 4.50 Fr., 1/4jährl. 2.50 Fr. ...

Anzeigenpreis: Inland: Die einpaltige Colonnezeitung 15 Rappen. ...

Oberrheinische Nachrichten

Anzeiger für Liechtenstein und Umgebung.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag in Baduz

Abonnements nehmen entgegen im Inland: Die Zeitungsboten und die Redaktion in Baduz (Postfach); in der Schweiz und im übrigen Auslande: Die Buchdruckerei A.-G. in Mels, die Poststellen und Verwaltung.

Advent.

Frostige Nacht und irdische Not
Füllen die Welt,
Ein Sternlein am Himmel
Wache hält.

Die irische Not.

Täglich kommen Meldungen aus Irland über den offen und geheim gegen England geführten Bürgerkrieg.

erheben, sind verstärkt worden. Die dort postierten Polizisten wurden kriegsmäßig ausgerüstet.

Der Innenminister Short erklärte gestern Abend im Unterhause über die Brandstiftungen im Hafen von Liverpool, daß diese nach den erhaltenen Auskünften tatsächlich das Werk von Sinnfeinern seien.

Die beiden Individuen, die verhaftet wurden, der eine in Liverpool in der Sonntagsnacht, der andere in London am Sonntagmorgen, erschienen bereits gestern vor dem Richter.

In Irland liegen die Dinge sehr schlimm. Weitere Personen sind in Dublin, wo die Regierung den höchsten Grad erreicht, verhaftet worden.

Irlands" zukommt, die sie an der allgemeinen Versammlung in Maynooth am 19. Oktober abgeben haben.

So wie die Dinge heute liegen, wäre es töricht, unsere Gläubigen die Zukunft in anderen als düsteren Farben vorzuzeichnen.

Zu einer Zeit, wo jenseits des Meeres noch alles in tiefstem Heidentum gehüllt war, bildete unser Volk schon eine große christliche Nation.

Gott ist unsere Hilfe, so wie er schon all die Jahrhunderte hindurch die Hoffnung unserer Väter in ihren Leidenszeiten war.

Eine Entscheidungskunde.

Einer der besten Kenner des kathol. Missionswesens, Dr. F. A. Balth, S. J. heizt un-

jere Lage eine Entscheidungskunde der Weltmission.

Laten sprechen. Es gab eine Zeit, wo die Protestanten nicht an die Heiden dachten und noch viel weniger etwas dafür tun wollten.

Im 19. Jahrhundert sind 185 protestantische Missionsgesellschaften entstanden. 1908 bezifferte der protestantische Missionsforscher W. A. D. die Zahl der protestantischen Missionäre auf 8800.

Schrecklich wirken die Folgen des Weltkrieges auf das katholische Missionswesen. Amerika ohnehin schon reichen Goldkammern haben sich dabei gefüllt.

Die Pläne der amerikanischen Protestanten sind uns bekannt. Der Beschluß des Verbandes der protestantischen Kirchen in den Vereinigten Staaten, dem circa 25 Millionen Gläubige der verschiedensten Sekten angeschlossen sind, geht auf Vermehrung des protestantischen Missionspersonals um 100,000 und auf die Beschaffung eines Missionsbudgets von 6,5 Milliarden Fr.

Wenn W. A. D. im Jahre 1908 die Gesamtzahl der protestantischen Missionäre auf 8800 schätzte, so finden sich heute nach neuesten Berichten der amerikanischen Missionszeitung "The Field Work" allein in China 26,210, während dort die katholische Religion nur ein Missionspersonal von 15,135 besitzenden gegenüber stellen kann.

Seute zählen die Katholiken 18 Millionen Heidenchristen in ihren Missionsländern, und ein Missionspersonal von 42,750, worunter 15,750 Priester (8500 europäische, 7250 Eingeborene), 5000 Brüder (4250 aus Europa, 750 Eingeborene), 22,000 Schwestern (13,000 aus Europa, 9000 Eingeborene). Auf den katholischen Missionsfeldern wirken 55 Priester-

Feuilleton.

Der Kunzhebauer

Roman von A. Gessner-Ringer.

(Nachdruck verboten.)

An diesem Abend sah Fränze sich schon erst nach nach allen Seiten um und als sie sich überzeugt, daß keiner sie hören konnte, sagte sie flüsternd:

„Heute ist ein Herr auf Besuch gekommen, den ich kenne und vor welchem ich mich fürchte. Er hat so abscheulich glühende Augen. Mir ist, als müßte von dem Menschen Unheil kommen.“

Klaus hatte den Arm um Fränzes Hüften gelegt. Zwischen seinen Brauen hatte sich eine tiefe Falte gebildet.

„Dein Gefühl hat Dich nicht betrogen,“ sagte er finster. „Der Rechtsanwalt Dr. Burrow ist mein Zofe.“

bringe. Der Mensch ist mir verhaßt. Aber Deinen Vater wird er bald genug auffuchen, Fränze, und wer weiß, was die beiden dann aushecken. Damals haben sie auch gemeinsame Sache gemacht.“

„Ja, ja, ich weiß.“ Dr. Burrow ist der Vertraute meines Vaters. Er kommt selten in unser Haus. Aber wenn er da war, ist mein Vater nachher immer unzugänglich und aufgebracht. Burrow ist ein Mensch, vor dem man auf der Hut sein muß. Du darfst ihn nicht reizen, Schatz, sonst schädigt er dich so schwer, daß Du für immer genug haben wirst.“

„Zwingen kann ich mich nicht, Fränze, wenigstens meinem Zofen gegenüber nicht.“

„Um Gottes willen, nimm Dich zusammen, Klaus; laß es Burrow nicht merken, wie widerwärtig er Dir ist. Heuchle Freundlichkeit, und wenn Du das nicht kannst, so geh' dem Fuchs aus dem Weg. Sonst überlistet er Dich und sorgt dafür, daß Du beim Grafen in Ungnade fällst.“

Ein schriller Pfiff ertönte, das Zeichen, daß alles Gesinde sich zur Ruhe zu begeben habe.

In Eile nahmen die Liebenden Abschied. Die Fränze ermahnte den Geliebten noch einmal zur Mäßigkeit, doch Klaus knirschte zur Antwort nur:

mit den Zähnen! Tasse ich ihn, so soll er an mich denken!“

„Klaus, lieber Klaus, denke auch an mich. Gehe den Schleicher kommt Du doch nicht auf.“

Mehr konnte sie ihm nicht zuraunen, denn andere Burjchen kamen mit ihren Mädchen heran und gemeinsam schritt man dem Schlosse zu.

11.

„Guten Morgen, mein Liebling, meine kleine Wetterprophetin,“ mit diesen Worten betrat der Graf einige Tage später die Veranda, wo die Gräfin ihn am Frühstückstisch erwartete.

Die Sonne brannte schon jetzt glühend heiß, aber unter dem großen Leinwanddach, welches der Veranda ausgiebigen Schutz gewährte, merkte man wenig davon.

„Du hast Regen und Sturm gekündet, und es strahlt die Sonne die Sonne. Gibst Du es zu, daß ich recht hatte? Unser Fest wird nicht verregnet; haben wir zehn Tage lang blauen Himmel gehabt, wird er sich gerade heute auch nicht verfinstern wollen.“

„Gut wäre es,“ die Gräfin bereitete dem Gatten fürsorglich das Frühstück, lugte gleichzeitig durch einen Spalt der Blätterkassette, welche die Veranda

in reichem Geranke umsäumten, nach oben.

Die strahlende Sonne blendete förmlich, und unwillkürlich schloß sie die Augen. „Man soll den Morgen nicht vor dem Abend loben, aber gerne will ich Deine Redereien ertragen, und als falsche Wetterprophetin hastehen, wenn nur unseren Gästen ein genussreicher Abend bevorsteht.“

Ramon sprach dem Frühstück in aller Eile zu. „Ich bin bis Mittag draußen,“ sagte er, „freue mich aber mächtig auf den Abend. Nur eine Bitte noch, Liebste: Behandle meinen armen Rechtsanwalt gnädig, er ist ein so netter Herr und verdient es wirklich nicht, daß Du gerade ihm gegenüber die Hochmütige spielst. In Wirklichkeit weiß Dein Herz ja nichts vom menschlichen Stolz, und trotzdem lehrst Du hm gegenüber die Gräfin offensichtlich heraus.“

„Ich sagte Dir schon, daß der Mensch mir zuwider ist, Aurel, er kann mir nicht ruhig in die Augen sehen.“

„In Deine bezaubernden Mädchenaugen! Ist das ein Wunder, Aita?“

„Scherze nicht, Aurel, mir ist wirklich nicht wohl in der Nähe dieses Mannes. Du hättest auch einen andern mit Deinem Prozeß betrauen können!“